



Gesunder Neubau

Die Klinik Ottakring in Wien wird von der Arbeitsgemeinschaft Austrian Healthcare Architects geplant. Die drei Architekturbüros aus Wien konnten gemeinsam den Wettbewerb gewinnen.

Ausgehend vom Wiener Spitalskonzept 2030 und der daraus resultierenden Modernisierung der Wiener Kliniken wird die Klinik Ottakring neu errichtet, auch inhaltlich und organisatorisch sollen Veränderungen umgesetzt werden. Im Rahmenbauprogramm wurde ein Gesamtkonzept mit vier Schwerpunkten beschlossen:

- Bau eines Zentralklinikums
- Bau einer Psychiatrie
- Bau eines Eltern-Kind-Zentrums
- Anpassung der klinischen Schwerpunktfächer

Der Wiener Gesundheitsverbund hat drei Versorgungsregionen definiert, in denen das medizinische Leistungsangebot von je zwei Partnerspitälern gemeinsam erbracht wird. Die Klinik Ottakring ist gemeinsam mit der Klinik Hietzing künftig für die Region West zuständig. Im Zuge des Neubaus wird die Pavillonstruktur aufgelassen, um künftig mit modernen Zentralbauten den Rahmen für Medizin und Pflege zu bilden.

Die Entstehungsgeschichte

Um das Jahr 1900 wurde das Krankenhaus zum ersten Mal wesentlich erweitert. Das „Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläums-Kinderspital“ wurde an das Wilhelminenspital angegliedert. In den Jahren 1908 und 1910–1913 wurde die Anstalt durch zwei weitere Pavillons ergänzt: den „Scharschmid-Pavillon“ und den „Lupuspavillon“. 1932 wurde das als Barackenlager errichtete „Kriegsspital Nr. 1“ durch zwei große Pavillons ersetzt. 1954 wurde das Spital zunächst um ein Schwesternheim und eine Schwesternschule erweitert, ab 1959 wurde ein großzügiger Ausbau des Spitals umgesetzt. Die Abteilungen des Karolinen-Kinderspitals (Sobieskigasse 31, 1090) wurden ins Wilhelminenspital verlegt, zum anderen wurde eine Entgiftungsstation eingerichtet. Ab 1991 wurde das Spital neu strukturiert. 1999 wurde die „Kinderklinik Glanzing“ (Glanzinggasse 35–39, 1190 Wien) eingegliedert und 2008 das „Babynest“ Glanzing im Wilhelminenspital eröffnet. ▶

AUSSCHREIBUNG

Auslober

Stadt Wien – Wiener Gesundheitsverbund

Wettbewerbsbüro

next-pm ZT GmbH, Wien

Art des Verfahrens

EU-weit offener, zweistufiger Realisierungswettbewerb mit anschließendem Verhandlungsverfahren im Oberschwellenbereich

Mitglieder des Preisgerichtes (ohne Titel)

Daniele Marques (Vorsitzender), Armin Haghirian, Franz Ederer, Silja Tillner, Silvia Forlati, Jakob Fina, Thomas Brandstätter, Franz Kobermaier, Judith Maukner, Bernhard Steger, Sabrina Ehrenhöfer, Peter Gläser, Marie-Thérèse Vierke, Josef Newertal, Michael Lischent, Gerald Nüssel, Carolina Lohfert Praetorius, Henrik Praetorius

Jurysitzung 1./2. Stufe

24./25. Jänner - 10./11. Juli 2024

Ergebnis und Aufwandsentschädigungen

1. Preis: € 132.000,-
AHA – Austrian Healthcare Architects, Wien
SWAP Architekten ZT GmbH
Architects Collective ZT-GmbH
F+P Architekten ZT GmbH

2. Preis: € 112.000,-
Franz und Sue ZT GmbH, Wien
Arch. DI Paul Pfaffenbichler ZT GmbH, Wien

3. Preis: € 92.000,-
wtr international GmbH, Frankfurt am Main
Schluder Architekten ZT GmbH, Wien

Die übrigen zur Wettbewerbsstufe 2 zugelassenen Planungsteams erhalten eine Aufwandsentschädigung von jeweils netto € 32.000,-

Visualisierungen, Pläne, Fotos: AHA





Drei Büros mit Expertise im Healthcare Design



Im Jahr 2022 bündeln drei Wiener Architekturbüros ihre Expertise in der General- und Architekturplanung für Gesundheitsbauten: Die Projektgemeinschaft AHA Austrian Healthcare Architects besteht zu gleichen Teilen aus Architects Collective, F+P Architekten und SWAP Architektur. Die drei beteiligten Büros bearbeiten am Standort Klinik Favoriten den zentralen Neubau, das Laborgebäude und den Neubau der Psychiatrie. Im Sommer 2024 gewinnen die Austrian Healthcare Architects ihren bisher größten Auftrag: Sie können den europaweiten Wettbewerb für den Neubau der Zentralklinik Ottakring für sich entscheiden. Im Oktober 2024 wird AHA mit der Planung eben dieser beauftragt.

Bereits in der Vergangenheit haben die drei Büros erfolgreich an Wettbewerben und der Planung von Projekten zusammengearbeitet – beispielsweise an der Klinik Floridsdorf oder dem Klinikum Klagenfurt. Als AHA vereinen die drei Büros ihre

Expertise projektübergreifend, um neue Synergien zu schaffen und die eigenständige Marke AHA im Bereich Healthcare Architecture zu stärken. Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, die hochkomplexen und stetig wachsenden Anforderungen an die Architektur von Gesundheitseinrichtungen bestmöglich und nach den Entwurf-Prämissen der Healing Architecture entlang den Bedürfnissen der Menschen – Patienten, Mitarbeiterinnen und Angehörige – zu erfüllen.

Healing Architecture bezeichnet einen Ansatz, der das Wohlbefinden der Menschen in die Planung miteinbezieht und diese in den Mittelpunkt stellt. Indem Materialien, Licht,

Raumaufteilung, Wegeführung und weitere Gestaltungselemente auf die spezifischen Bedürfnisse der Patientinnen, der Mitarbeitenden und der Besucher abgestimmt werden, entsteht eine zugleich funktionale und wohlthuende Umgebung, die Stress reduziert, die Genesung begünstigt und eine hohe Aufenthaltsqualität bietet. Architektur wird somit zu einem aktiven Teil der Gesundheits- und Genesungsförderung und erhöht zudem die Zufriedenheit und Effizienz der Mitarbeitenden. Denn AHA versteht Healing Architecture als Konzept, das auch Aspekte einbezieht, die das Arbeitsumfeld verbessern und hochwertige Rückzugsmöglichkeiten schaffen.



Architects Collective



Architekten





1. Preis

Projekt 01

AHA – Austrian Healthcare Architects

Architects Collective, F+P Architekten und SWAP Architektur
Wien, gegründet 2022

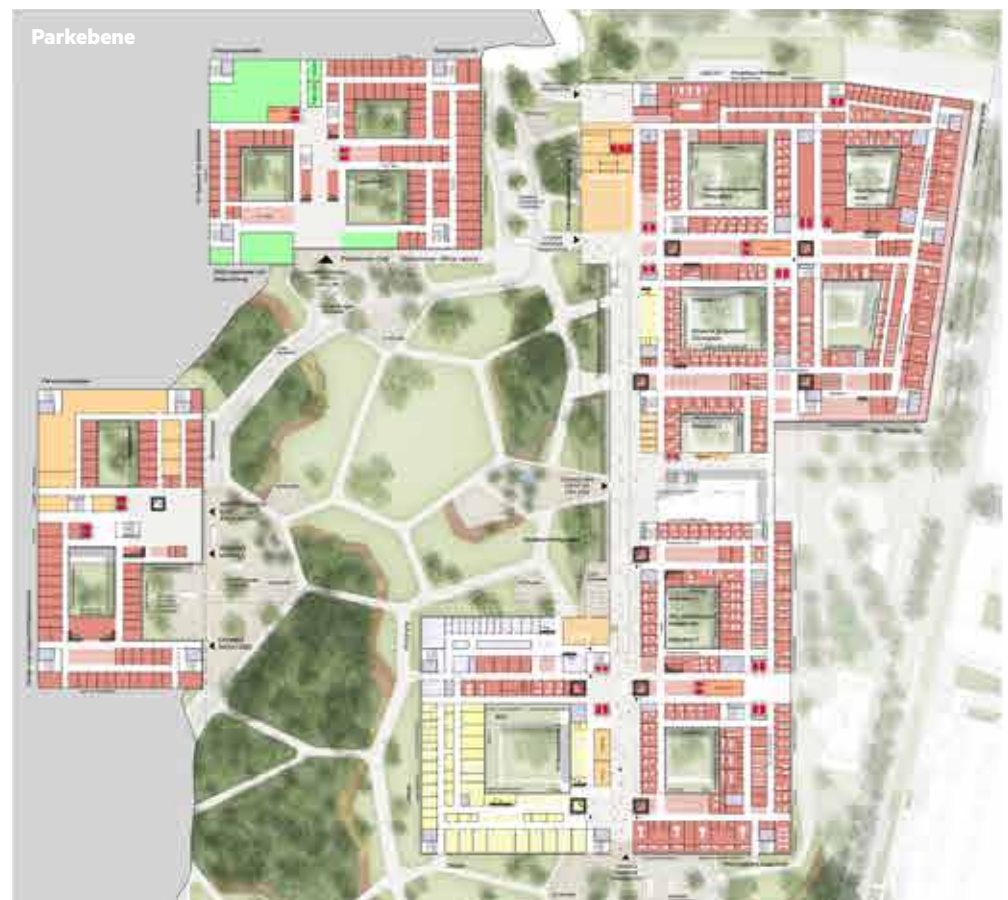
aha.co.at

Eingangshalle

JURYBEURTEILUNG

Städtebaulich/baukünstlerisch

Das Projekt berücksichtigt die Empfehlungen der Wettbewerbsstufe 1. Die Baukörper wurden um 90 Grad gedreht, die höheren Baukörper entlang der Montleartstraße zurückversetzt, was die Baumassenverteilung verbessert. Der Sockel wurde hingegen näher an die Montleartstraße herangerückt, was eine beengte Situation schafft und Baumpflanzungen verhindert. Durch gestaffelte Volumina entsteht ein Bezug zur gründerzeitlichen Bebauung. Die geänderte Ausrichtung des medizinischen Zentrums schafft einen Vorplatz mit Potenzial. Optimierungsbedarf besteht bei der verkehrlichen Organisation und Erdgeschossausgestaltung, um den Platz alltagstauglich zu machen. Positiv sind die großzügigen Dachterrassen vor den Pflegestationen sowie die parkseitige Geländeabsenkung, die attraktive Zugänge mit platzartigen Zonen ermöglicht. Die Fassadenbegrünung wird begrüßt. Der mittig gelegene Park zeigt Potenzial für eine Kliniknutzung, wird jedoch von

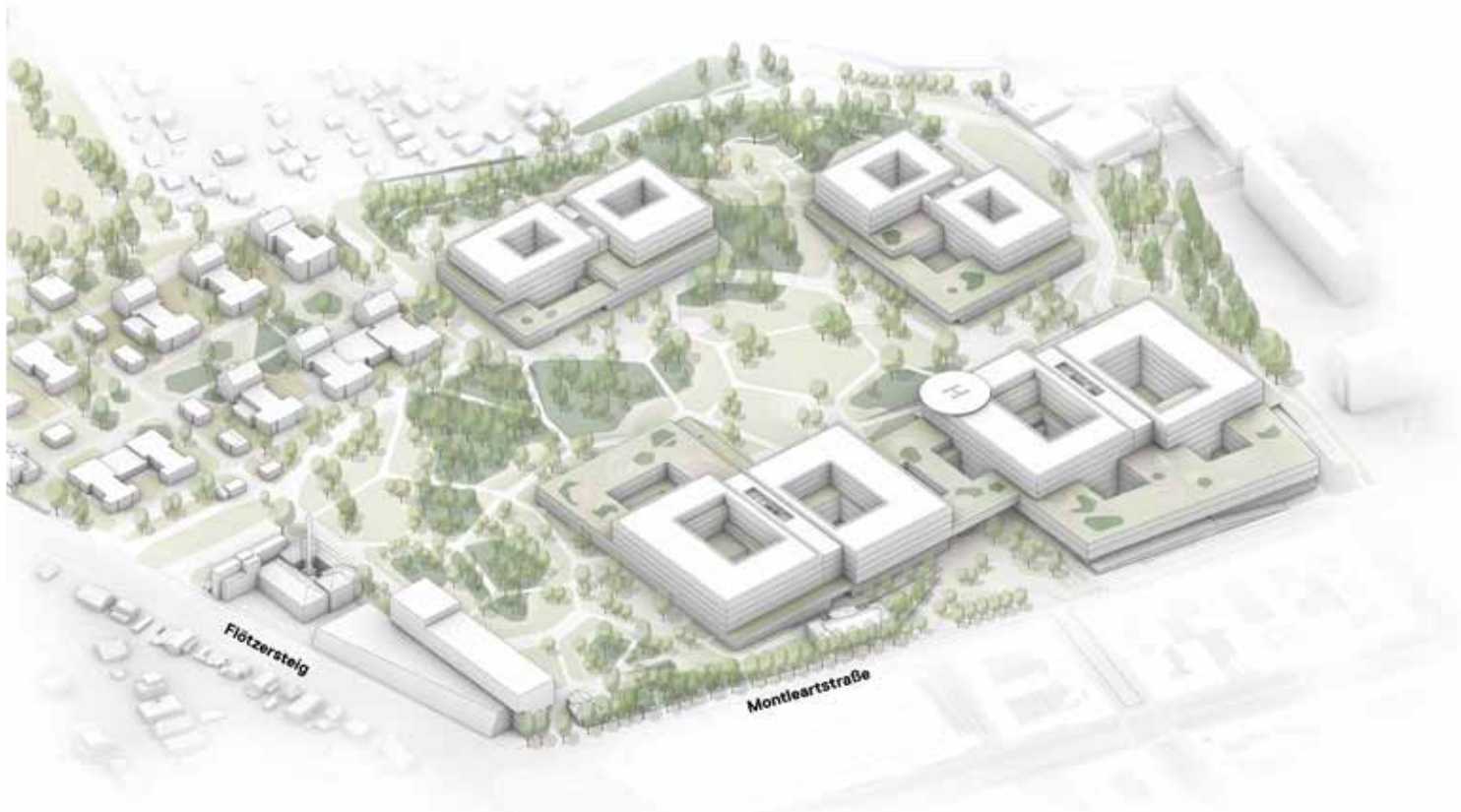


einem dichten Wegenetz dominiert. Die provisorische Garage wird unter dem Vorplatz situiert. Der Vorplatz soll jedoch nicht unterbaut werden.

Funktionelle Lösung

Das betriebsorganisatorische Konzept zeigt stimmige Abläufe und

Logistikwege. Die Positionierung und Anordnung der Funktionsbereiche sind weitgehend schlüssig, auch wenn Optimierungspotenzial besteht. Die Detailaufgaben sind überzeugend gelöst, und die logistische Planung bietet eine solide Grundlage für die vertiefte Planung.



Nachhaltigkeit und Energieeffizienz

Das Projekt erreicht insgesamt die besten Klimaindikator-Ergebnisse, wobei die Durchströmbarkeit optimierbar ist. Hervorzuheben ist der thermische Komfort durch Gebäudeschatten, großzügige Innenhöfe und Fassadenbegrünung, die einer Überwärmung entgegenwirkt.

Wirtschaftlichkeit und TGA

Das Tragsystem ist plausibel. Die Sockelgeschosse verwenden Stahlbeton-Skelettbau, die Pflegegeschosse eine Holzbeton-Verbunddecke. Der Achsraster von 8,40 x 8,40 m bietet hohe Flexibilität. Kritisch zu prüfen sind die Hohlkörperdecken im Hinblick auf Durchbrüche. Die Technikzentralen sind gut dimensioniert, das TGA-Konzept ist nachvollziehbar. Die Geschosshöhen bieten ausreichend Raum für Installationen. Die Flächeneffizienz (BGF/NUF) von 2,10 ist hoch, liegt aber unter dem Masterplan. Durch Flächenreduktion von 14.500 m² wurde den Anmerkungen Rechnung getragen.

Empfehlungen der Jury

- Überprüfung der Volumetrie entlang der Montleartstraße in Bezug auf städtebauliche Verbindung und Fassadengliederung
- Optimierung der Vorplatzgestaltung für Sichtbeziehungen zum Haupteingang und Garten

- Zweckmäßige und größere Verbindung zum zentralen Park
- Prüfung der Situierung der Tiefgarage und Zu-/Abfahrten, keine Unterbauung des Vorplatzes
- Die Weiterentwicklung der verkehrstechnischen und betriebsorganisatorischen Lösungen sowie der Klimaresilienz. ■

